

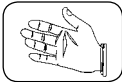
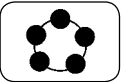

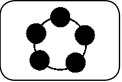
Teil 2.1: Wünsche, Träume, Sehnsüchte

2.1.13 Ich bin einzigartig

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schüler sollen

- ◆ sich selbst hinterfragen,
- ◆ überlegen, wie sie gerne wären,
- ◆ erfahren, wie sie von anderen gesehen werden,
- ◆ die Gaben des Geistes kennenlernen,
- ◆ die eigenen Gaben und Fähigkeiten für sich und die Welt entdecken,
- ◆ eigene Stärken und Schwächen formulieren,
- ◆ sich mit den eigenen Stärken und Schwächen auseinandersetzen,
- ◆ überlegen, welche Rollen sie bei welchen Mitmenschen spielen,
- ◆ überlegen, welche Masken sie tragen,
- ◆ erkennen, dass Gott sie so annimmt, wie sie sind.

| Didaktisch-methodischer Ablauf | Inhalte und Materialien (M) |
|---|--|
| <p>I. Hinführung</p> <p>Die Frage nach sich selbst ist nicht einfach zu beantworten – das gilt ganz besonders für die Zeit zwischen Kindheit und Erwachsenenalter.</p> <p>Die vorliegende Einheit bietet den Lernern Ansätze und Anregungen, sich mit ihrer eigenen Persönlichkeit auseinanderzusetzen.</p> <p>Spiele Aus den Vorschlägen wählt die Lehrkraft ein für die Lerngruppe passendes Spiel aus.</p> <p>Alternative: Mein „Steckbrief“ Die Schüler erstellen einen „Steckbrief“ über sich selbst.</p> | <p>Bei der Auswertung der vielfältigen Arbeitsaufträge sollte behutsam vorgegangen werden, damit die Schüler sich ehrlich mit sich selbst beschäftigen können: Kein Schüler muss vorlesen, was er geschrieben hat.</p> <p>Sinnvoll ist, den Schülern anzubieten, sich immer wieder mit einem Lernpartner oder in einer Kleingruppe auszutauschen.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div> <p>Material, Vorbereitung und benötigte Zeit werden für jedes Spiel angegeben. → Spiele 2.1.13/M1a und b*</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div> <p>Jeder Schüler entwirft sein Profil mit denjenigen Angaben, die er gerne machen will. Anschließend werden die Profile reihum vorgestellt.</p> |

2.1.13

Ich bin einzigartig

Teil 2.1: Wünsche, Träume, Sehnsüchte

II. Erarbeitung

Wie bin ich?

Mithilfe vorgegebener Adjektive können sich die Schüler selbst beschreiben.

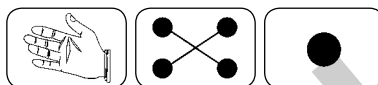


In das erste Feld schreiben die Schüler hinein, wie sie sich selbst sehen. Beim zweiten Feld sollen sie mutmaßen, wie sie von einer Person ihres Vertrauens gesehen werden. Im dritten Feld geht es darum, wie man gerne wäre.

→ **Arbeitsblatt 2.1.13/M2***

Ich bin ich

Der Song „Ich bin ich“ von der Gruppe „Glasperlenspiel“ ermöglicht einen weiteren Zugang. Die Schüler hören sich den Song an und setzen sich mit dem Text auseinander.



Die Beschäftigung mit dem Text erfolgt in Partnerarbeit. Danach formuliert jeder für sich ein Gedicht, eine Geschichte oder ein Gebet.

→ **Arbeitsblatt 2.1.13/M3***

Ich bin begabt

Bevor sich die Schüler mit ihren eigenen Stärken und Schwächen beschäftigen, erarbeiten sie zwei Bibelstellen. So erhalten sie Anregungen, um für sich selbst Stärken zu entdecken.



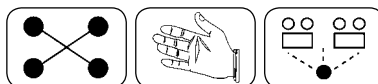
Die Schüler lesen die Bibeltexte gemeinsam und erarbeiten sie anschließend selbstständig. Sie formulieren, welche Gaben sie haben und wie sie sie einsetzen können.

→ **Arbeitsblatt 2.1.13/M4a bis e****

Die Gaben des Geistes im Blick auf die Welt

Die Gruppenarbeit ermöglicht den Blick auf die ganze Welt.

Der Abschnitt zu den Gaben des Geistes (M4a bis f) kann auch am Ende der Einheit als Weiterführung erarbeitet werden.



In Kleingruppen übertragen die Schüler die Gaben des Geistes auf Krisenherde in der Welt. Gemeinsam gestalten sie eine Collage zu einem selbst gewählten Schwerpunkt

→ **Arbeitsblatt 2.1.13/M4f*****

Meine Stärken – meine Schwächen

Die Schüler formulieren eigene Stärken und Schwächen. Sie überlegen, welche Schwächen sie in Stärken umwandeln könnten und welche „Superkräfte“ sie am liebsten hätten.

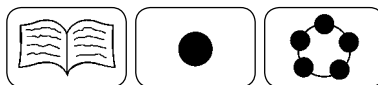


Die Schüler füllen die beiden Grafiken aus und beantworten die Fragen. Zu ihren Fantasie-„Superkräften“ malen sie ein Bild.

→ **Arbeitsblatt 2.1.13/M5a bis c***

Ich bin keine Fehlkonstruktion

Der Text von Eckart von Hirschhausen macht deutlich, dass jeder Stärken hat – sofern das Umfeld passt.



Nach dem Erarbeiten des Textes ziehen die Schüler Rückschlüsse auf ihre Situation. Sie beschreiben eigene Erlebnisse und Erfahrungen.

→ **Arbeitsblatt 2.1.13/M5d bis g****

Teil 2.1: Wünsche, Träume, Sehnsüchte

Ich spiele viele Rollen

Wir kennen viele Menschen und für jeden haben wir eine bestimmte Rolle. So werden wir immer das Kind unserer Eltern sein, aber auch ein guter Freund, ein Hobby-Kollege usw. Die Schüler werden sich ihrer Rollen bewusst und überlegen, welche sie gerne ausfüllen, welche sie nicht mögen und für wen sie gern eine Rolle spielen möchten.

Ich trage eine Maske

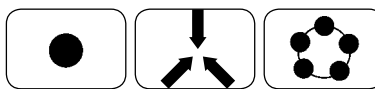
Wir alle spielen Rollen – und wir tragen auch Masken. Dieser Aspekt kann alternativ zur Auseinandersetzung mit den Rollen (M6a und b), ergänzend oder als Weiterführung eingesetzt werden.

Bei Gott kann ich sein, wie ich bin

Gott liebt jeden Menschen – so, wie er ist. Durch unseren Glauben dürfen wir uns verstanden wissen von Gott – dem Einzigen, der uns wirklich kennt.

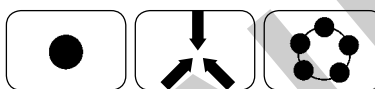
III. Weiterführung und Transfer**Zeit für mich**

Abschließend sollten die Schüler sich selbst noch einmal wichtigen Fragen stellen.



Die Schüler setzen sich mit ihren eigenen Rollen auseinander. Begleitend dazu könnte Meditationsmusik eingespielt werden.

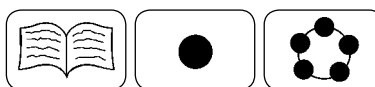
→ **Arbeitsblatt 2.1.13/M6a und b****



Ein Gedicht, ein Meditationstext (zum Ergänzen) und Denkanstöße ermöglichen den Schülern, sich selbst zu hinterfragen und vielleicht neue Facetten an sich zu entdecken.

Auf M7d wird auch der Aspekt der Masken im Netz angesprochen, die Anonymität in der virtuellen Welt. Dieser Punkt kann in einer anschließenden Diskussion vertieft werden.

→ **Arbeitsblatt 2.1.13/M7a bis d*****



Die Schüler bearbeiten die Arbeitsaufträge selbstständig. Sie erarbeiten Verse aus Psalm 139, schreiben ein Gebet und antworten auf ein Gedicht.

→ **Arbeitsblatt 2.1.13/M8a bis c****



Die Schüler beantworten zusammenfassend wichtige Fragen zu Themen, mit denen sie sich im Laufe der Unterrichtseinheit auseinandergesetzt haben. Auch hier kann begleitend Meditationsmusik eingespielt werden.

→ **Arbeitsblatt 2.1.13/M9a und b****

Autorin: Dagmar Keck, geb. 1965, studierte unter anderem Theologie, Musik, Gemeinschaftskunde und Wirtschaftslehre an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Sie unterrichtet an der Gemeinschaftsschule in Herrischried und ist dort Fachbereichsleiterin für Religion. Neben ihrem schulischen Engagement arbeitet sie aktiv in der heimatlichen Kirchengemeinde mit und gibt die Ideenbörse Religion Sekundarstufe I heraus.

Teil 2.1: Wünsche, Träume, Sehnsüchte

Spiele in der Gruppe (1)

Wer bin ich?

- Materialbedarf:** Post-Its
- Vorbereitung:** Namen von Personen oder Figuren auf die Post-Its schreiben.
- Zeitbedarf:** je nach Gruppengröße 10 bis 30 Minuten
- Durchführung:** Auf Post-Its werden Namen von berühmten Personen oder Figuren geschrieben. Jeder bekommt ein Post-It auf die Stirn geklebt, ohne dass er vorher sieht, was darauf steht. Alle gehen durch den Raum und stellen sich gegenseitig Fragen, auf die man mit „Ja“ oder „Nein“ antworten kann. Wer seine Person/Figur erraten hat, setzt sich hin.
- Alternative:** Dieses Spiel kann auch im Stuhlkreis gespielt werden: Jeweils ein Schüler stellt die Fragen an die Gruppe.

Wer könnte das sein?

- Materialbedarf:** DIN-A6-Zettel
- Vorbereitung:** Jeder Schüler erhält einen der Zettel.
- Zeitbedarf:** je nach Gruppengröße 20 bis 30 Minuten
- Durchführung:** Jeder Schüler schreibt Eigenschaften und Besonderheiten von sich auf einen DIN-A6-Zettel. Die Zettel werden eingesammelt. Die Lehrkraft nimmt einen Zettel und liest ihn vor. Die Gruppe errät, wer das geschrieben haben könnte, zu wem die Eigenschaften passen.
- Alternative:** Bei einer kleinen Gruppe können auch Zettel von berühmten Personen mit hineingemischt werden.

Teil 2.1: Wünsche, Träume, Sehnsüchte

Wie bin ich?

stark, mitfühlend, höflich, gerecht, kontaktfreudig,
verlässlich, leichtsinnig, eitel, feige, selbstkritisch, ordentlich,
zuverlässig, aufrichtig, fleißig, strebsam, großzügig, gemein, impulsiv,
selbstbewusst, friedliebend, fantasievoll, unternehmenslustig, rebellisch,
leise, jähzornig, optimistisch, egoistisch, faul, eifersüchtig, lustig,
fröhlich, ungeduldig, tolerant, waghalsig, verträumt, launisch, freundlich,
ehrgeizig, spontan, misstrauisch, klug, ernst, aggressiv,
stur, ehrlich, kameradschaftlich, temperamentvoll, dickköpfig,
schüchtern, bescheiden, unsicher, bequem, vertrauenswürdig,
hilfsbereit, geduldig, geschickt, ängstlich, mutig, ...

So sehe ich mich:

So sieht mich

So wäre ich gerne:

_____:

Teil 2.1: Wünsche, Träume, Sehnsüchte

Ich bin begabt

Auf die Frage „Welche Begabungen hast du?“ können viele Menschen keine spontane Antwort geben. Schneller fällt uns ein, was wir alles nicht können. Und doch hat jeder von uns Begabungen.

Paulus schreibt in seinem ersten Brief an die Korinther von den Gnadengaben:

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist.
 Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn.
 Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott:
 Er bewirkt alles in allen.
 Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.

Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen,
 dem anderen durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln,
 dem Dritten im gleichen Geist Glaubenskraft,
 einem anderen – immer in dem einen Geist – die Gabe, Krankheiten zu heilen,
 einem anderen Wunderkräfte,
 einem anderen prophetisches Reden,
 einem anderen die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden,
 wieder einem anderen verschiedene Arten von Zungenrede,
 einem anderen schließlich die Gabe, sie zu deuten.

Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.
 1 Kor 12, 4–11

Auch Jesaja spricht von Gaben, die Gott schenkt. In seiner Prophezeiung vom messianischen Reich sagt er:

Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm:
 der Geist der Wahrheit und der Einsicht,
 der Geist des Rates und der Stärke,
 der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht.

Jes 11, 2–3

Es gibt so viele Gaben des Heiligen Geistes. Und welche Gaben habe ich? Wie setze ich diese Gaben ein?

Arbeitsaufträge:

1. *Unterstreiche in den Bibeltexten die Gaben.*
2. *Lies folgende Sätze zu den Gaben aus dem Buch Jesaja und ergänze jeweils einen Satz.*

Teil 2.1: Wünsche, Träume, Sehnsüchte**Ich bin keine Fehlkonstruktion**

Eckart von Hirschhausen: Die Pinguin-Geschichte
Oder: Wie man sich in seinem Element fühlt

- 1 Diese Geschichte ist mir tatsächlich passiert. Ich war als Moderator auf einem Kreuzfahrtschiff engagiert. Da denkt jeder: „Mensch toll! Luxus!“ Das dachte ich auch. Bis ich auf dem Schiff war. Was das Publikum angeht, war ich auf dem falschen Dampfer. Die Gäste an Bord hatten sicher einen Sinn für Humor, ich hab ihn nur in den zwei Wochen nicht gefunden. Und noch
5 schlimmer: Seekrankheit hat keinen Respekt vor der Approbation. Kurzum: Ich war auf der Kreuzfahrt kreuzunglücklich.

- Endlich! Nach drei Tagen auf See, fester Boden. „Das ist wahrer Luxus!“ Ich ging in einen norwegischen Zoo. Und dort sah ich einen Pinguin auf seinem Felsen stehen. Ich hatte Mitleid: „Musst du auch Smoking tragen? Wo ist eigentlich deine Taille? Und vor allem: Hat Gott bei
10 dir die Knie vergessen?“ Mein Urteil stand fest: Fehlkonstruktion.

- Dann sah ich noch einmal durch eine Glasscheibe in das Schwimmbecken der Pinguine. Und da sprang „mein“ Pinguin ins Wasser, schwamm dicht vor mein Gesicht. Wer je Pinguine unter Wasser gesehen hat, dem fällt nix mehr ein. Er war in seinem Element! Ein Pinguin ist zehnmal windschnittiger als ein Porsche! Mit einem Liter Sprit käme der umgerechnet über
15 2.500 km weit! Sie sind hervorragende Schwimmer, Jäger, Wasser-Tänzer! Und ich dachte: „Fehlkonstruktion!“

Diese Begegnung hat mich zwei Dinge gelehrt. Erstens: wie schnell ich oft urteile, und wie ich damit komplett daneben liegen kann. Und zweitens: wie wichtig das Umfeld ist, ob das, was man gut kann, überhaupt zum Tragen kommt.

- 20 Wir alle haben unsere Stärken, haben unsere Schwächen. Viele strengen sich ewig an, Macken auszubügeln. Verbessert man seine Schwächen, wird man maximal mittelmäßig. Stärkt man seine Stärken, wird man einzigartig. Und wer nicht so ist wie die anderen, sei getrost: Andere gibt es schon genug! Immer wieder werde ich gefragt, warum ich das Krankenhaus gegen
25 die Bühne getauscht habe. Meine Stärke und meine Macke ist die Kreativität. Das heißt, nicht alles nach Plan zu machen, zu improvisieren, Dinge immer wieder unerwartet neu zusammenzufügen. Das ist im Krankenhaus ungünstig. Und ich liebe es, frei zu formulieren, zu dichten, mit Sprache zu spielen. Das ist bei Arztbriefen und Rezepten auch ungünstig. Auf der Bühne nutze ich viel mehr von dem, was ich bin, weiß, kann und zu geben habe. Ich habe mehr Spaß, und andere haben mit mir mehr Spaß. Live bin ich in meinem Element, im Flow!
- 30 Menschen ändern sich nur selten komplett und grundsätzlich. Wenn du als Pinguin geboren wurdest, machen auch sieben Jahre Psychotherapie aus dir keine Giraffe. Also nicht lange hadern: Bleib als Pinguin nicht in der Steppe. Mach kleine Schritte und finde dein Wasser. Und dann: Spring! Und schwimm!
Und du wirst wissen, wie es ist, in deinem Element zu sein.

(aus: Eckart von Hirschhausen, *Glück kommt selten allein ...*, Copyright (C) Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg)

Teil 2.1: Wünsche, Träume, Sehnsüchte

Arbeitsaufträge:

1. *Eckart von Hirschhausen berichtet von seinem Erlebnis mit einem Pinguin in einem norwegischen Zoo.*

a) *Wie beschreibt er den Pinguin, der auf dem Felsen steht?*

b) *Wie beschreibt er den Pinguin, der durch das Wasser schwimmt?*



Teil 2.1: Wünsche, Träume, Sehnsüchte

Ich trage eine Maske

Im Moment mache ich den Eindruck, als wäre ich glücklich,
die Sonne steht in meinem Gesicht, die Fröhlichkeit daneben.
Im Moment mache ich den Eindruck, als wäre ich ausgeglichen,
die innere Ruhe ist eingekehrt.
Im Moment mache ich den Eindruck, Dinge zu bewegen,
die mich stolz machen sollten.

Meine Maske

Der Eindruck täuscht. Hinter der Maske stecken Einsamkeit,
Traurigkeit, Unzufriedenheit, viele verwirrende Gefühle,
Selbsthass, vor allem Angst.

Meine Maske

Sie gibt mir Sicherheit, erspart mir Fragen.
Fragen, die mir Angst bereiten würden,
denn ich müsste sie mit dem,
was hinter der Maske steht, beantworten.

Meine Maske

Ich würde sie gerne oftmals fallen lassen,
zeigen, wie einsam, traurig und ängstlich ich bin.
Ich würde gerne mal weinen im Getümmel der Menschheit.
Ich würde gerne mal mich so geben, wie ich bin - ich selbst.
Doch da ist sie wieder:

Meine Maske!!!

Herkunft unbekannt

Arbeitsaufträge:

1. *Wie beschreibt sich der Autor in der ersten Strophe?*

2. *Wie beschreibt er sich danach?*

Teil 2.1: Wünsche, Träume, Sehnsüchte

Meine Maske?



Welche Maske trage ich im Moment?
Welche Masken trage ich sonst?
Bei welchen Gelegenheiten trage ich eine Maske?

Wobei helfen mir die Masken?
Wo tut es gut, eine Maske zu tragen?
Was verberge ich hinter meinen Masken?

Teil 2.1: Wünsche, Träume, Sehnsüchte

Wie sehe ich unter all den Masken aus?

Wo kann ich mich ohne Maske zeigen?

Wer kennt mich ohne Maske?

Wem würde ich gerne mein wahres Ich zeigen?

Mein „Ich“ in der virtuellen Welt: Welche Masken trage ich dort?

Warum habe ich eine bestimmte E-Mail-Adresse oder einen Nickname?

Wer will ich sein, in der Anonymität der virtuellen Welt – bei Computerspielen, im Chat?

VORFISCHAU